

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 15. März 1891.

№ 30.

Abonnements-Einladung.

Das erste Vierteljahr 1891 nähert sich seinem Ende und darum ersuchen wir unsere verehrten Leser, das **Abonnement auf den Corr. recht bald zu erneuern.** In das nächste Quartal fallen Ereignisse, die kein Buchdrucker unbeachtet vorübergehen lassen darf: das 25jährige Jubiläum des Unterstützungvereins, die Generalversammlung und die Kündigung des Tarifs. Durch diese Ereignisse wird unserm Organ unzweifelhaft eine große Menge wissenschaftlicher Stoff zugeführt werden, welcher jedem Kollegen, der die Regungen auf dem Vereins- und Lohngebiete verfolgt, unentbehrlich ist. Auch machen wir bei dieser Gelegenheit noch besonders auf die in demselben Quartal erscheinende Festnummer aufmerksam.

In Rücksicht des Vorstehenden darf wohl die angenehme Erwartung ausgesprochen werden, daß der Corr. im nächsten Quartale nicht nur bei seinen bisherigen Abonnenten ununterbrochene Einfuhr halten wird, sondern daß auch die das Vereinsblatt bisher nicht beziehenden Kollegen demselben gewonnen werden.

In diesem Sinne laden zu pünktlichem Abonnement ein **Redaktion und Geschäftsstelle des Corr.**

Zur Generalversammlung des U. V.

(Erwiderung auf den Artikel VI.)

In Nr. 25 des Corr. ist ein mit -r. gezeichneter Artikel enthalten, welcher im Eingange ziemlich harmlos erscheint, jedoch schon nach den ersten Zeilen die Aufmerksamkeit, besonders der Leipziger Leser, rege macht.

Der Schreiber jener Ausführungen hält es für absolut notwendig, daß die nächsten stattfindende Generalversammlung sich u. a. auch mit der Sondereinrichtung der Leipziger Kollegenschaft, der Reform, befaße. Herr -r. wünscht, daß die Generalversammlung die Reform „in ihre Grenzen zurückweise oder der Leipziger Kollegenschaft nahelege, auf diese Einrichtung, die in den wichtigsten Fragen sich mit der Mehrheit der Vereinsmitglieder nicht im Einklange befindet“, zu verzichten.

Hier fühle ich denn nun begreiflicherweise das unbezwingliche Bedürfnis, der deutschen Kollegenschaft die „Politik auf eigne Faust“, die Herr -r. der Reform imputiert, ins rechte Licht zu rücken und die Grundzüge darzulegen, nach welchen die Reform redigiert wird.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse sich in unsrer Zeit rasend schnell nach der Richtung hin vollzieht, daß das Kleingewerbe vom Großbetriebe vernichtet wird und daß infolgedessen das Kapital, die stärkste Macht auf wirtschaftlichem Gebiete, sich in immer wenigeren Händen zusammenfindet; — nicht mit geschlossenen Augen die Ereignisse an sich vorüberziehen lassend, hält die Reform es für ihre dringendste Pflicht, ihre Leser nach besten Kräften auf dem Laufenden

zu erhalten. In der Ueberzeugung, daß nur die geeinte gesamte Arbeiterschaft im Stand ist, sich zu ihren Rechten zu verhelfen, sucht die Reform in ihrem Leserkreise für die Anschauung zu wirken, daß sich die Arbeiter zwecks Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihre starken Organisationen erhalten oder wo solche noch nicht vorhanden sind sie zu schaffen.

Die skizzierten Entwicklungsphasen haben alle Branchen durchzumachen, auch das Buchdruckgewerbe bleibt nicht verschont. Die kleinen Prinzipale sind nicht in der Lage, mit ihren großen Kollegen zu konkurrieren und wenn hier behauptet werden könnte, daß die kleinen Buchdruckereien nichtsdestoweniger an Zahl nicht geringer werden und auch in den meisten Fällen bestehen bleiben, so ist doch die Thatsache zu konstatieren, daß der Gewinn aus diesen Kleinbetrieben oft ein so minimaler ist, daß der glückliche Besitzer betreffs seiner sozialen Lage nur auf dem Niveau eines besser bezahlten Gehilfen steht. Andererseits ist aber die Thatsache nicht wegzuleugnen, daß die Großbetriebe immer mächtiger werden und daß die Buchdruckereien heutzutage durch Buchbinderei, Schriftgießerei, Stereotypie usw. ergänzt werden; mit einem Worte: die Großbetriebe in unserm Gewerbe sind wirkliche Buchfabriken geworden.

Hieraus ergibt sich, daß die Buchdruckereiarbeiter vor den Arbeitern anderer Branchen nichts voraus haben und auf denselben hartnäckigen Widerstand seitens ihrer „Herren“ rechnen müssen, wenn sie mit etwaigen Forderungen hervortreten. Daraus erklärt sich das innige Einverständnis der Reform mit den allgemeinen Arbeiterbestrebungen.

Um nun zu der Behandlung unserer Vereins- und Tarifangelegenheiten seitens der Reform überzugehen: Herr -r. ist der Ansicht, daß das Organ des U. V. G., wenn man ihm überhaupt eine Berechtigung zuerkenne, sich nur mit lokalen Angelegenheiten zu beschäftigen habe. Dies ist denn doch, gelinde ausgedrückt, eine ganz kuriose Anschauung, welche sich nicht so leicht jeder zu eigen zu machen im Stand ist. Wenn der U. V. G. ein Glied des U. V. D. V. ist, wenn in Leipzig ebenso wie im übrigen Deutschland der „Allgemeine deutsche Buchdrucker-tarif“ in Geltung ist, dann soll es möglich sein, daß die Reform sich um diese Dinge herumdrücken könnte? Eigentümliche Logik des Herrn -r.!

Der Einsender des angezogenen Artikels zitiert nun einen Satz aus einem Bericht über die Generalversammlung des „Deutschen Buchdruckervereins“ aus der Reform. Hier wird hauptsächlich der in diesem Bericht enthaltenen Anschauung entgegengetreten, daß es nicht rätlich ist, die Vereinsvorstandsmitglieder mit Schaffung des Tarifs zu betrauen. Die Reform habe sich da ein Vergehen zu schulden kommen lassen,

das gar nicht zu entschuldigen sei. Was ist denn in dem Passus weiter gesagt, als daß es undenkbar erscheint, die Vorstandsmitglieder mit noch weiterer Arbeitslast zu überbürden? Es liegt die Gefahr doch sehr nahe, daß bei einem so großen Arbeitspensum entweder die Verwaltungsgeschäfte oder die Kultivierung des Tarifs vernachlässigt werden müssen. Wenn Herr -r. behauptet, daß die Reform die Pflege des Tarifs seitens des Vereins und seiner Leitung nicht wolle, so ist das, offen gestanden, eine Entstellung der Verhältnisse. Wie sollte es dann dem Redakteur möglich sein, sich auf seinem Posten zu behaupten, gerade in dem Augenblicke, wo die Leipziger Mitgliedschaft hauptsächlich auf die Kräftigung des reinen Gewerkevereins bedacht ist? Die Reform hat bei jeder Gelegenheit in früheren Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des U. V. D. V. zu reinen Rassenmenschen geworden, daß seitens des früheren Vereinsvorstandes die Tariffrage in unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden ist. Und nun, nachdem ein frisch pulsierendes Leben in die Organisation gekommen, soll die Reform wiederum das Entgegengesetzte predigen, nur um negieren zu können? Nach Ansicht des Redakteurs der Reform, die indes nicht die der Leser zu sein braucht, ist der Vereinsvorstand zur Schaffung des Tarifs nicht berufen, wohl aber hat er seine Hauptaufgabe in der Durchführung desselben zu suchen.

Auf einzelne Äußerungen wie z. B. die, daß die Reform, indem sie die Verhältnisse der Gesamtorganisation in ihren Bereich zieht, „Politik auf eigne Faust“ treibt, und daß „dem Blatte nicht bekannt zu sein scheint“, wie in der jetzigen Tarifkommission schon Leute sitzen, die gleich dem Vorstehenden des U. V. D. V. nicht mehr im praktischen Berufsleben stehen, gehe ich der Zeitersparnis halber nicht ein.

Nur eines will ich zum Schlusse noch bemerken: Solange die deutsche Kollegenschaft dem Organe des U. V. G. keine Verletzung von Vereinsgrundsätzen nachweisen kann oder ihr mit Berechtigung Prinzipienlosigkeit vorzuwerfen im Stand ist, solange hat die deutsche Kollegenschaft kein Recht zur Unterdrückung des Blattes. Eine Diskussion fürchtet die Leipziger Kollegenschaft nicht. Im andern Falle müßten dann berufenere, geschicktere Anwälte des angeblichen Gesamtinteresses der deutschen Kollegenschaft auftreten.

Auf etwa noch von anderer Seite kommende provokatorische Anzuspinnungen werde ich in diesem Blatte nicht mehr eingehen, da mir erklärlicherweise nicht so viel freie Zeit zur Verfügung steht. Um den Frieden zu erhalten, hat die Reform von diesem Vorgange nur Notiz genommen.

Leipzig.

Otto Kressin,
d. B. Redakteur der Reform.

Korrespondenzen.

* **Altenburg.** In mehreren Nummern unsers Vereinsorgans wurden schon Klagen über Mängel unserer Statuten laut und besonders in Nr. 26 in dem Artikel über „Gesundheitspflege und Krankentafel“ unter II. über eine Bestimmung, welche wirklich für viele Mitglieder usw. als sehr empfindlich verspürt wird. Es ist die Bestimmung im Krankentafel-Statut, daß Ärzte von staatlich nicht approbierten Ärzten keine Gültigkeit haben. Um endlich diese Bestimmung abzuändern, wurde seitens der Altenburger Mitgliedschaft beschloffen, der Generalversammlung folgenden Antrag mit Begründung überreichen zu lassen: „Die Generalversammlung wolle beschließen: Alinea 5 der Ausführungsbestimmungen ist zu streichen und dafür zu setzen: 5. Als Ärzte im Sinne des Statuts sind zu betrachten: Allopathen, Homöopathen und Naturheilkundige, letztere jedoch nur dann, wenn sie den Nachweis führen, daß sie einen unter ärztlicher Autorität stehenden Kursus durchgemacht oder eine Prüfung vor einer der bestehenden Prüfungskommissionen abfolviert haben. — Begründung: In einer Zeit, in welcher nicht nur innerhalb unsers Deutschen Reiches, sondern man kann wohl sagen in allen Kulturstaaten der Welt der Glaube an die Allopathie und damit an die Heilwirkung der medizinischen Gifte und sonstigen Zugredienzen immer mehr zu schwinden beginnt, hingegen die oft staunenregenden Erfolge der arzneilosen naturgemäßen Heilweise die Aufmerksamkeit nicht nur von Laien, sondern auch die wissenschaftlich Gebildeten auf sich lenken und der naturgemäßen Heilweise (Naturheilkunde) Tausende und Abertausende neuer Anhänger zuführen; in einer Zeit ferner, in der selbst hervorragende Vertreter der Allopathie, also staatlich approbierte Ärzte, unumwunden nicht allein die Ohnmacht der medizinischen Wissenschaft, sondern auch die schädlichen, ja oft äußerst gefährlichen Wirkungen der Medikamente auf den menschlichen Organismus eingesehen und sich in richtiger Würdigung dieser Erkenntnis zum Teil der Naturheilkunde zuwenden, so daß schon heute die Zahl der approbierten Ärzte in der Naturheilkunde als eine verhältnismäßig große bezeichnet werden kann — hält es die unterzeichnete Verwaltungsstelle der Z. R. K. für angezeigt, eine Bestimmung zu entfernen, welche den Anschauungen der Neuzeit nicht mehr entspricht und einem Teil unserer Mitglieder, den Anhängern der Homöopathie sowohl als denen der Naturheilkunde, als eine Art Gewissenszwang und zwar der verwerflichsten Art erscheinen muß. Da nun die in Rede stehende Bestimmung des Alinea 5 nur einen Teil der Mitglieder schwer schädigt in Bezug auf ihre individuelle Freiheit, nämlich denjenigen Teil, welcher seinen Wohnsitz an Orten hat, in denen noch kein approbierter Arzt sich der Naturheilkunde zugewandt, im Gegensatz zu den großen Städten, wo es auch jetzt den Mitgliedern möglich war, sich einer Heilweise zuzuwenden, die ihr volles Vertrauen besitzt, so halten wir es geradezu für eine unabweisbare Pflicht der verehrten Generalversammlung, mit einer Bestimmung aufzuräumen, welche unser demokratisches Prinzip: „Gleiches Recht für Alle“ zu verunkeln geeignet ist. Endlich dürfen wir uns wohl noch gestatten zu bemerken, daß die jetzige Fassung der angegriffenen Bestimmung schon deshalb für die Dauer unhaltbar sein wird, weil sie ungeschichtlich ist, da nach dem Reichsgesetze von 1886 durchaus nicht gesagt ist, daß irgendwelche Heilmethode ausschließlich zur Behandlung der Mitglieder der Krankentafeln berechtigt ist, denn das Krankentafelgesetz wollte a) nicht einer bestimmten Klasse von Heilkundigen (Vertretern der Allopathie, Homöopathie, Naturheilkunde) eine Einnahmequelle sichern und ist daher nicht für eine bestimmte Richtung der Heilkunst geschaffen worden, sondern wollte b) den Arbeiter, der im Krankentafelbitterer Not preisgegeben ist, vor dieser Not bewahren. Aber nicht allein das! Das Gesetz wollte dem Arbeiter auch die Wiederherstellung seiner Gesundheit, die allein ihn erwerbsfähig macht, baldigst ermöglichen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn der Kranke dem behandelnden Arzte sein volles Vertrauen entgegenbringt, dem Vertrauen zu einem Arzte, zu einer Heilweise bedeutet schon die halbe Heilung! Schließlich möchten wir aber die geehrte Generalversammlung von der Thatsache in Kenntnis setzen, daß die weitaus meisten freien Heilpraktiken, ja sogar eine Anzahl Zwangsassen, den! oben angeführten Verhältnissen Rechnung getragen haben und auch nicht approbierte Ärzte zur Behandlung ihrer Mitglieder zulassen. Möge die freie Heilweise der Buchdrucker nicht weniger tolerant sein als die Zwangsassen.“ — Wenn dieser Antrag alle ärztlichen Behandlungsweisen zuläßt, so geschah es selbstverständlich, um allen Mitgliedern gerecht zu werden, aber daß nur die „staatlich approbierten Ärzte“ das Recht dazu haben sollten, das war bisher ein Unrecht für diejenigen Mitglieder, welche Anhänger einer andern Heilweise sind. Betreffs der Kontrolle über der Tüchtigkeit des Arztes kann ebenfalls kein Zweifel aufstehen, da im Antrage Sorge getragen ist, daß nur geprüfte Ärzte zur Behandlung der Patienten zugelassen werden dürfen. Es wäre nur noch zu wünschen,

daß sämtliche Mitgliedschaften diesen Antrag bei Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung eingehend besprechen und Stellung hierzu nehmen, damit die Delegierten ein günstiges Votum für diese Sache abgeben könnten.

H. **Erlangen.** 10. März. Wie wohl von den meisten Mitgliedschaften des Gau's Bayern zu erwarten, hat auch die hiesige Mitgliedschaft in der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung sich einstimmig dahin ausgesprochen, den Gantag nicht mit dem „Bayerntage“ zu verbinden, sondern denselben erst später und zwar, wie statutarisch bestimmt, in München abzuhalten. Durch die gleichzeitige Abhaltung des Gantages am zweiten Pfingstfeiertage, welcher Tag ja eigentlich ursprünglich ebenfalls nur für den „Bayerntag“ ausbehalten war, würden die an der Versammlung nicht Beteiligten auf sich selbst angewiesen sein, indem die leitenden und maßgebenden Persönlichkeiten durch die Gauversammlung in Anspruch genommen wären, was viele, die sich für die Teilnahme am Bayerntag entschlossen hatten, nun von derselben abhalten möchte. — Zweck dieser Zeilen soll sein, diesen Antrag, welcher auch bereits von Nürnberg gestellt wurde, allseitig zu unterstützen.

H. **Sornberg** (Baden). Eine Kunstanstalt ersten Ranges ist die Buchdruckerei des Herrn K. Kammerer in Sornberg. Seit etwa einem Jahre wird daselbst die Schwarzwälder Chronik von zwei Lehrlingen „hergestellt“. Nur ab und zu beschäftigt Herr K. einmal einen Gehilfen. So gelang es ihm auch kürzlich wieder, einen solchen in seine Räume zu bringen. K. verpackt ihm tarifmäßige Kondition, erklärte jedoch beim Auszahlen, nur 6 Mk. (bei freier Station und effrühnder Arbeitszeit) geben zu können. Mit diesem „Gehalte“ — die freie Station mußte auch dem Zeugnisaufstufen ungenügend erscheinen — war jedoch betreffender Kollege nicht zufrieden, sondern zog schon nach zwei Tagen fürsüßig. Ein an Ordnung gewöhnter Seher wird es überhaupt in dieser Druckerei nicht lange aushalten. Dem Mangel an Brotschrift weist der Prinzipal dadurch abzufehen, daß er, um das Blättchen fertig stellen zu können, defekte Buchstaben aus einer beliebigen andern Schrift (z. B. Schwabacher) ergänzt; sehr oft muß Garmond mit Betitauschluß ausgeschloffen werden. Die Lehrlinge, welche hier in die Geheimnisse von Gutenbergs Erfindung eingeweiht werden, haben eine dreijährige Lehrzeit zu bestehen. Trotzdem der Prinzipal nicht als Sachmann bezeichnet werden kann (nach zweijähriger Lehrzeit ging er zur Kaufmannschaft über, thätiglich arbeitet er nicht mit) und Gehilfen nur selten hier herbeiläßt, läßt sich Herr K. von seinen Lehrlingen für deren „Ausbildung“ ein verhältnismäßig hohes Lehrgeld zahlen.

Lg. **Bezirksverein Jena.** Sonntag den 1. März fand in Rudolstadt die diesjährige stark besuchte erste Bezirksversammlung statt. Nach Begrüßung der Erschienenen seitens des Vorstehenden Kämpfe und des Herrn Mühlhoff-Rudolstadt gab der ersgenannte den Bericht über das abgelaufene Jahr. Danach traten wir in dasselbe mit 81 Mitgliedern ein; neu eingetretene sind 24, wiederingetretene 10, zugereist 30, vom Militär kamen 4, zusammen 149; ausgetretene sind 2 wegen Berufsveränderung, 1 wurde wegen Kosten ausgeschloffen, zum Militär gingen 3, gestorben sind 2, abgereist 30, zusammen 38, verblieben am Schlusse des Jahres 111 Mitglieder, also ein Zuwachs von 30 Mitgliedern. Diefen 111 Mitgliedern in 6 Orten stehen gegen 80 Nichtmitglieder in 4 Orten im Bezirke gegenüber, von letzteren mußten etwa 20 mit ihren Aufnahmegesuchen zurückgewiesen werden. Krank waren 50 Mitglieder 84 Wochen 1 Tag, konditionslos 16 Mitglieder 51 Wochen 2 Tage. Durch Beiträge und Eintrittsgelder wurden im Jahr 1890 folgende Einnahmen erzielt: Allgemeine Kasse 2214,50 Mk., Invalidentafel 917,40 Mk., Zentral-Krankentafel 2660,05 Mk., Gaukasse 215,90 Mk. Ausgabe: 1254,15 Mk. Krankengel., 100 Mk. Begräbnisgeld, 285 Mk. Konditionslosenunterstützung nach § 1, desgleichen 60 Mk. nach § 2, 25,45 Mk. Unterstützung an Zugereiste, 125 Mk. Umzugskosten-Entschädigung an 4 Mitglieder, 155,94 Mk. Porto, Schreibmaterial einschl. sämtlicher Orte und Verwaltung. Trotz dieser großen Ausgaben wurden noch an die Hauptkasse abgeliefert: zur Allgem. Kasse 1657,44 Mk., Krankentafel 1306,05 Mk., Invalidentafel 452,40 Mk., zur Gaukasse der volle Betrag. Die Korrespondenz mit 31 verschiedenen Orten vom Borort aus ergab 309 Posteingänge und 282 Postabgänge. — 2. Punkt: Rechnungslegung der internen Bezirkskasse. Da niemand gegen diese Abrechnung (es wurde auch im Jahr 1890 eine ansehnliche Summe an vier durch langanhaltende Krankheit usw. in mißliche Lage gekommene Mitglieder gesendet) etwas einzuwenden hat, wird dem Kassierer Decharge erteilt. — 3. Punkt: Beratung und Beschlußfassung des Bezirksreglements, wonach den Mitgliedern im Bezirke die eintretenden Tarifstufen ein wöchentliches Zuschuß gewährt, nach Ermessen des Bezirksvorstandes auch nach auswärts Unterstützungen gesandt, den auf den Bezirksversammlungen erscheinenden Mitgliedern eine ent-

sprechende Fahrkostenentschädigung gewährt und für die im Bezirk erwerbsunfähig erkrankten und konditionslosen Mitglieder bei länger als dreiwöchentlicher Dauer die Zentral-Invalidentafelbeiträge befristet werden. Angeführtes Reglement, das zur Förderung unsrer guten und gerechten Sache dient, wurde mit noch einigen Zusatzparagrafen mit großer Majorität angenommen. — 4. Punkt: Berichterstattung der Vertrauensmänner über Tarifverhältnisse ihrer Mitgliedschaften: Von 55 in Jena konditionierenden Buchdruckern gehören 32 dem U. B. an, welche bis auf einen erst kürzlich Ausgelernten tarifmäßig entlohnt werden. In der Hofbuchdruckerei existiert für die besten, leistungsfähigsten Zeitungskräfte ein Fürstenlohn von 12 bis 16 Mk. pro Woche, bei unbefristeter Arbeitszeit; Ueberstunden werden in dieser „Typographischen Kunstanstalt“ (wie sich genannte Druckerei auf der Firma repräsentiert) nicht bezahlt; diejenigen Seher, welche berechnen, erhalten 1 1/2 Pf. pro Zeile auf 17 Cicero breites Format. Uebrigens ist der „Herr Faktor“ ein sehr humaner Mann, denn er läßt sich herbei, für seine Leute das Krankengel. zur Ortskasse ganz zu bezahlen. In den übrigen drei am Orte befindlichen Druckereien existieren tarifmäßige Verhältnisse, zum Teil im Berechnen, zum Teil im gewissen Gelde. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige. Diefen 55 Gehilfen stehen 11 Lehrlinge in 3 Druckereien gegenüber. Von den 3 Prinzipalen gehört einer (Universitätsbuchdruckerei) der Tarifgemeinschaft an; hoffen wir, daß auch der Besitzer der Hofbuchdruckerei derselben wieder beitrith. — Ueber Rudolstadt ist im wesentlichen Besseres zu berichten, da den 27 dortselbst in 4 Druckereien konditionierenden Buchdruckern nur ein Nichtvereinsmitglied (welches nicht aufnahmefähig ist) und 8 Lehrlinge gegenüberstehen; die Gehilfen werden bei zehnstündiger Arbeitszeit tarifmäßig entlohnt. — Ueber Saalfeld läßt sich folgendes berichten: von 28 in 4 Druckereien konditionierenden Buchdruckern und 11 Lehrlingen gehören 22 dem U. B. an, welche außer einem jüngeren Mitgliede tarifmäßige Bezahlung bei zehnstündiger Arbeitszeit erhalten. — Ein weniger erfreuliches Resultat liefert dagegen Naumburg, von jeder das Schmerzenseind unsers Bezirkes. Von den hier befindlichen 7 Druckereien werden 85 Buchdrucker und 32 Lehrlinge beschäftigt, hiervon gehören 22 dem U. B. an, welche bis auf 2 Mitglieder in der Sielingschen Druckerei stehen. In den übrigen Druckereien sind die traurigsten Verhältnisse, deshalb seien alle Kollegen bei Konditionsangeboten aus denselben zur Vorsicht gemahnt. Wir richten nochmals hiermit an die Naumburger und noch fernstehenden Kollegen „wohl trotz verfehlten Zweckes“ das Ersuchen, sich ihrer traurigen Lage bewußt zu werden, sich zusammenzuschließen und dem großen Ganzen anzuschließen, um geordnete Zustände zu erringen, damit der dortselbst immer größer werdenden Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszuchterei ein Damm gesetzt wird, um nicht nur die eignen, sondern auch die Interessen unsrer tariftreuen Prinzipale im Bezirke zu wahren. Hierauf erwähnte der Vorsitzende, daß noch viele Mitglieder mit dem Minimum entlohnt würden, was aber dadurch käme, daß verschiedene Kollegen glaubten, auch in solchen einzelnen Fällen hätten die Vorstände resp. die Mitgliedschaften einzutreten; er gäbe den Betreffenden an die Hand, daß sie, wenn sie sich ihrer Leistung nach aufbessern zu müssen glaubten, dies ruhig thun sollten, denn der Verein stände ihnen moralisch wie pekuniär zur Seite. — Punkt 5 und 6: Abänderung des Gaureglements usw. und Aufstellung der Kandidaten zum Gantage, werden wegen vorgerückter Zeit nur kurz erwähnt. — Es wird zu Punkt 7, Offene Diskussion, über Verkürzung der Arbeitszeit gesprochen; man ist gewillt, mit aller Energie hierfür einzutreten und dieselbe auch zur Durchführung zu bringen. — Bei Punkt 8: Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Bezirkstages, wird Jena gewählt. — Zu Punkt 9 gab der Vorsitzende ein Resümee über das 25 jährige Wirken und Schaffen des U. B. und sprach die Erwartung aus, daß das 25 jährige Bestehen von allen Mitgliedschaften des Bezirkes in würdiger Weise feierlich begangen werden möge. Ferner erinnert derselbe die Mitglieder an immer eifrigeres Lesen resp. Halten des Vereinsblattes Corr. und sprach schließlich seine Ansicht über die eventuelle Auflösung der Z. R. K., zu der wir durch die dem Reichstage vorliegende Krankentafel-Modelle vielleicht gezwungen wären, aus. Es würde dann wohl eine Unterstützung in Krankheitsfällen aus der Allgemeinen Kasse zweckentsprechend sein, auch für eine Erhöhung der Unterstützung an Konditionslose und Reisende und für die Gründung einer Witwenkasse könne man sich erwärmen, wenn der wöchentliche Beitrag zur Z. R. K. von 55 Pf. dann folgendermaßen verteilt würde: 30 Pf. zur Allgemeinen Kasse und 10 Pf. zur Witwenkasse. Redner nahm bei seinen Ausführungen an, daß von den 17000 Mitgliedern wohl 15000 noch einer zweiten gesetzlichen Krankentafel angehören und empfahl den Mitgliedschaften, diese wichtige Frage schon jetzt in Ortsversammlungen zu diskutieren, damit, wenn wir gezwungen werden sollten, unsre Z. R. K. zu Grabe zu tragen, wir uns erweiterte neue segensbringende Unterstützungs-

zwei schaffen und mit diesbezüglichen Anträgen auf der im Juni stattfindenden Generalversammlung auf die Deffektivität treten könnten. Nachdem der Vorsitzende die im Frühjahr stattfindende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung des IV. Kreises erwähnt und zur regen Beteiligung aufgefordert hat, schließt derselbe die diesjährige 1. Bezirksversammlung mit einem dreimaligen Hoch auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des U. B. D. B., in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Stadt nach Peters Restaurant, wo deklamatorische und Gesangsstücke zum Besten gegeben wurden, hielt die Kollegen noch einige Zeit zusammen.

* **Krefeld**, 8. März. Die gestern Abend zur Beratung von Anträgen zur Generalversammlung einberufene gut besuchte Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft beschloß nach längerer anregender Debatte, den Antrag einzureichen, den § 1 des Reglements für die Reise-Unterstützung wie er jetzt ist zu belassen, hingegen als Abiaß 3 einzuschalten: „Die Entrichtung von mindestens 104 Wochenbeiträgen berechtigt arbeitslose Mitglieder zu einer Unterstützung von täglich 1,50 Mk. ebenfalls auf die Dauer von 280 Tagen und gleichviel ob auf der Reise oder am Orte. Hierbei wurde besonders betont, daß eine Erhöhung der Unterstützung sowohl auf der Reise wie am Ort unter den gegenwärtigen Verhältnissen dringend geboten erscheine, sowie daß eine Herabminderung der Ratenzeit zum Bezüge der Unterstützung am Orte notwendig sei, da es bei den jetzt zur Mode gewordenen Aushilfskonditionen sehr lange dauert ehe 150 Wochenbeiträge geleistet sind, das Reisen heutzutage aber auch nicht mehr zu den Annehmlichkeiten gehöre; jedoch sei in Anbetracht der bevorstehenden Bewegung für die Verkürzung der Arbeitszeit die Allgemeine Kasse möglichst zu schonen. Bei einer Erhöhung der Reise- u. w. Unterstützung, wie solche von anderen Orten vorgeschlagen, würde die Allgemeine Kasse zu sehr in Anspruch genommen, so daß schließlich eine Steuer-Erhöhung erfolgen müßte, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht thunlich sei; die jetzige Steuer sei ohnehin eine recht drückende und müßte eher darauf gesehen werden, dieselbe zu erniedrigen. Ferner wurde der Antrag auf Obligatorisierung des Corr., welcher bereits vor einem Jahr auf der Bezirksversammlung in Düsseldorf von hiesiger Mitgliedschaft gestellt wurde, wieder aufgenommen und beschlossen, denselben zur Generalversammlung einzureichen. Bei Beratung dieses Antrages wurde hervorgehoben, daß das Vereinsorgan, wenn obligatorisch, das verbreitetste Fachblatt sei und daher jedenfalls von Prinzipalen wie Gehilfen mehr zur Infektion benutzt werden würde; außerdem würde die Agitation in immer weitere Kreise getragen, was für unsern Verein von größtem Vorteile sei. Schließlich wurde noch der Wunsch geäußert, daß den reisenden Mitgliedern gegenseitiger Vereine an den Grenzzahlfstellen beim Betreten des Rayons des U. B. D. B. sofort das Statut unsers Vereins nebst Tarif eingehändigt wird, damit sie sich mit denselben bekannt machen und vor Schaden schützen können.

Münster i. B. Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am Sonntag den 1. März hier statt und erfreute sich sowohl von auswärtigen wie auch von hier eines sehr guten Besuches. Die Mitgliedschaft Warendorf war durch sechs Mitglieder vertreten, außerdem die Orte Hahaus, Dülmen, Siddinghausen und Delbe. Aus Koesfeld hatten sich auf Einladung des Vorstandes zwei Nichtvereinsmitglieder eingefunden, welche ihren sowie den Beiritt noch weiterer Kollegen von dort in Aussicht stellten. Aus dem Berichte des Vorstandes ist zu erwähnen, daß sich unsere Mitgliederzahl im verfloffenen Jahre nahezu verdoppelte, indem dieselbe auf 49 gestiegen ist, wohingegen wir am Schlusse 1889 nur 26 Mitglieder zu verzeichnen hatten. Neu aufgenommen wurden im verfloffenen Jahre 13, wieder aufgenommen 7, zugereist sind 16, abgereist 9 Mitglieder; 4 Mitglieder wurden wegen Neften ausgeschlossen. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — Betreffs der Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. schloß sich die Versammlung der von verschiedenen Seiten empfohlenen Erhöhung der Reiseunterstützung und der Konditionslofenunterstützung am Ort an. Auch die obligatorische Einführung des Corr. wurde von der Versammlung als gut und praktisch anerkannt. — Befuß Beteiligung an dem Rheinlands-Bestallentage wurde der Vorstand beauftragt, eine Teilnehmerliste an sämtliche Mitglieder des Bezirks zu senden, um bei guter Beteiligung event. eine Fahrpreisermäßigung von Münster aus zu erzielen. — Zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des U. B. D. B. wurde beschlossen, dasselbe mit dem Jubiläumsfeste zu verbinden und selbiges für den ganzen Bezirk in Münster zu feiern. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Warendorf mit großer Majorität ernannt.

r. Neustadt i. Schwarzw., 5. März. Die Buchdrucker Reichert & Jundt, in welcher drei Gehilfen (darunter ein Vereinsmitglied) und drei Lehrlinge stehen, unterbreitete den Gehilfen einen Vertrag, aus welchem das wesentliche hier mitgeteilt sei: 1. Die

Arbeitszeit dauert von morgens 7 bis mittags 12 Uhr und von nachmittags 1 bis abends 7 Uhr; 2. Pflicht, das Interesse des Geschäftes zu wahren; 3. das Sprechen, Lesen, Gehen usw. hat sofortige Entlassung zur Folge; 4. Verpflichtung, bei einer Konventionalsfrage von 2500 Mk. (!), während der Zeit von 15 Jahren (!), vom Tage des Austrittes an im Umkreise von zehn Stunden in kein Konkurrenzgeschäft zu treten noch ein solches zu gründen oder sich an einem solchen zu beteiligen usw.! — Der dem Verein angehörende Kollege, welcher erst seit kurzer Zeit in genannter Offizin steht, verweigerte zu diesem, einer Einschränkung seiner persönlichen Freiheit gleichkommenden Betrage natürlich seine Unterschrift, obwohl der „wohlwollende“ Herr Prinzipal den Betrag für „nicht so schlimm“ und für „gut zu unterschreiben“ erklärte. Die Weigerung hatte sofortige Kündigung zur Folge. Es wäre sehr zu wünschen, daß endlich auch der letzte noch fernstehende Kollege dem U. B. D. B. beitreten würde, damit man sich unbedingten Anforderungen wirksam halt gebieten kann.

O. Stuttgart. Die hiesige Zuschuß-Krankenkasse, welche sich auch über mehrere Provinzorte erstreckt, hat während ihres nahezu zehnjährigen Bestehens die mannigfaltigsten Wandlungen durchgemacht. Nachdem dieselbe mehrere Jahre wie man zu sagen pflegt „gut stand“ und einen Reserfonds ansammeln konnte, wirkte die seitige Zustromung so nachteilig auf sie ein, daß bereits im Oktober v. J. eine außerordentliche Generalversammlung die Erhöhung der Steuer für beide Klassen um je 5 Pf. (35 bzw. 25 Pf. pro Woche) zu beschließen sich veranlaßt sah. Aber dennoch ging es rapid abwärts und die diesjährige ordentliche Generalversammlung beschloß eine Herabsetzung des Krankengeldes für Klasse I um 30, für Klasse II um 20 Pf. pro Tag. Die Lebenshaltung in den größeren Druckstädten hat das Bestehen von Zuschußkassen neben der Zentral-Krankenkasse längst zum Bedürfnisse gemacht, denn daß eine kinderreiche Familie, deren Ernährer von einer längeren Krankheit heimgejucht wird, mit 13,50 Mk. wöchentl. nicht existieren kann, ist unbestreitbar. — Die Unterstützung in Krankheitsfällen war der erste kollegiale Akt, welcher die deutschen Buchdruckergehilfen (innerhalb der Kassen) vereinigte und mit Leichtigkeit lassen sich in allen größeren Druckstädten die gewerkvereintlichen Bestrebungen in ihren Wurzeln auf diese Anfänge kollegialer Zusammengehörigkeit zurückführen. Das „Jopitium“ mit dem das Lokalkassenwesen von früher behaftet war, fängt an in einem ganz andern, mildern Lichte zu erscheinen, wenn wir sehen, daß die Gesetzesparagrafen weit schlimmere Feinde unsers Unterstützungskassenwesens sind als es jene Spießbürgereien waren. Zentralisierte Kassen würden, falls man ihnen „von oben herab“ das Leben gönnte, die kräftigste Stütze des Gewerkevereins bilden, unter dem Schutze(?) des Hilfskassengesetzes und dessen Novellen aber werden sie für solchen Zweck wertlos. Die freien Hilfskassen werden als gefährliche Privatkonturrenz der Reichskassen betradet und da erstere hauptsächlich „billiger arbeiten“ als ihre mit kostspieligen Verwaltungsapparaten belasteten Reichskollegien, so werden ihnen „auf gelegentlichem Wege“ so lange immer mehr Gewichte angehängt, bis ihnen das Laufen vergeht. Solche und ähnliche Betrachtungen geben dem Gedanken Nahrung, daß wir neben eventueller Zwangsangehörigkeit zu den resp. Ortskassen den Schwerpunkt der Krankenversicherung in (auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit basierte) lokale oder Gau-Krankenkassen verlegen, welche uns Freiheit der Bewegung gestatten. Eine uralte (oder auf den Gau ausgedehnte) Zuschuß-Krankenkasse, welche, wie nicht anders denkbar, nur Vereinsmitglieder aufnimmt, ist ein unzweifelhafter Anziehungspunkt und ein notwendiges Gegengewicht gegen die überall vorhandenen „gemischten Kassen“, denen man sich in dem Glauben zuwendet, daß sie mangels anderer Beweigründe einfach „besser“ sein sollen als die Buchdruckerkassen. Die Massenbeteiligung an solchen Kassen kann eine soziale Fersehung innerhalb unsers Standes im Gefolge haben: so entfallen ihre Statuten gewöhnlich eine Altersgrenze, welche älteren Kollegen, die vielleicht Jahrzehnte in eine durch den Abfall der jüngeren Generation zu Grunde gegangenen Buchdruckerklasse steuernten, den Beitritt verwehrt. Der hierdurch in die Praxis überführte Grundsatz: „Jeder ist sich selbst der Nächste!“ ist von der vereinigten Gehilfenschaft von jeher bekämpft worden und die dem entgegenstehende Devise: „Alle für einen!“ ist auch heute die Inschrift der Fahne des Unterstützungsvereins! Es ist nicht unmöglich, daß den Anhängern von Buchdruckerlassen auch hier wieder der Vorwurf gemacht wird, welchen vor einigen Wochen die Buchbinderzeitung den „älteren“ Stuttgarter Buchdruckern machte: sie gingen ihren jüngeren Kollegen mit schlechtem Beispiele voran; demgegenüber aber dürfen die Kollegen versichert sein, daß in der von jener Seite angestrebten Abhellung die unsrer Organisation anfangende eigenartige und absondernde, deshalb aber auch bessere Gestaltung verloren gehen würde. Wie sehr die für unterschiedliche Verallgemeine-

zung schwärmenden Buchdrucker im Punkte der hier in Frage kommenden Versicherung gegen Krankheit getäuscht werden können, das ist die bei „gemischter Kassen“ geradezu unmögliche genaue Kontrolle. Nicht allein, daß die resp. Kassenverwaltungen ihre Mitglieder weniger genau kennen, als dies bei Angehörigen eines Gewerbes der Fall ist, muß ebenso einleuchtend, als man dort der „Ueberversicherung“ durch Angehörigkeit zu vier bis sechs Kassen gar kein Gewicht beilegt und dem Simulanten die Wege weit mehr geebnet sind als bei den Kassen der Buchdrucker. Haben letztere aber trotzdem einmal schlimme Zeiten durchzumachen, dann sollte man sich doch daran erinnern, daß wir unter uns nicht die Gewohnheit haben, das Gewinnkonto bloß mit unserm Zeh in Einklang zu bringen.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich Buchdrucker und Verwandtes.

Mit unsern Anmerkungen zu dem kürzlich der Neuen Zeit entnommenen Artikel über die Sebmachine „Typograph“ sind wir beim Wiener Vorwärts in Ungnade gefallen. Bekanntlich hatten wir uns — allerdings abweichend vom Vorwärts — gestattet, die Angaben jenes Aufsatzes ein wenig zu prüfen. Es soll nun von „engem Standesbewußtsein“ diktiert sein, wenn wir gegenüber der Behauptung, die Buchdrucker befänden sich in einer bevorzugten Stellung, die sie der bis heute erhaltenen Handarbeit im Verufe verdanken, erwiderten, daß die Buchdrucker, ihre „bevorzugte Stellung“ bestenfalls zugeben, die sie vielmehr ihren zähen Organisationen verdanken. Der Vorwärts sieht die „bevorzugte Stellung“ für thätlich bestehend an und meint, sie und die zähen Organisationen seien eben eine Folge der noch nicht in die Segetrie eingebrungenen modernen Produktionsweise. Es wäre falsch, auf der einen oder andern Ansicht päpstlich zu beharren; eins kommt zum andern und so darf man nicht schablonisierend kurzerhand das Kind mit dem Bad ausschütten. Lehrlingswirtschenschaft und Zwergeindustrie haben uns die Konkurrenz einer Sebmachine betnahe ersezt, daß der letztern Abwesenheit nebenbei günstig für die Buchdrucker war, hat niemand bestritten wollen. Allein Maschinen fehlen auch anderwärts, wie z. B. bei Kaufleuten, Schreibern, Kellnern, Kutschern usw. und man wird bei ihnen von einer bevorzugten Stellung gewiß nicht reden. Ferner bestritt der Vorwärts, daß die besser gestellten Arbeiter heute noch die Avantgarde in der Arbeiterbewegung bilden. Früher wäre dies möglicherweise der Fall gewesen, „das war aber auch mitunter eine recht wunderliche Bewegung“. Wie du willst, liebes Bruderwerk! Doch etwas Dank sollten wir im Bewußtsein der gepacketen Weisheit unserer Vorämpfer, auf deren Schultern wir stehen, immerhin schulden.

„Noble“ Stellenangebote. Die Firma Schwarz & Schoen, Buchdrucker und Zeitungsverlag in Erfurt, verlangt von einem Sezer die Einwendung von Satzmustern und Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsforderung und stellt dabei folgende Bedingungen: „14 Tage Probe, für welche Zeit wir prinzipiell nicht mehr als 25 Pf. pro Stunde gewähren; nach Ablauf der Probezeit erfolgt entweder den Leistungen entsprechende Honorierung oder nicht tonenierenden Falles Entlassung. Im besondern bemerken wir noch, daß wir nur auf einen korrekten und gewandten Sezer reflektieren, der mit seinen Interessen auch diejenigen des betreffenden Geschäftes zu vereinbaren weiß und sich mit einem gewissen Grade von Anstand zu benehmen versteht.“ — Herr R. Meyer in Ratibor, bis vor Jahresfrist als Gehilfe Vereinsmitglied, will einem von geschriebenen Manuskripte perfekt polnisch sendenden Gehilfen pro Woche 15 Mk. gewähren. — Hils Buchdrucker in Gleiwitz bietet für täglich 250 Korpuszeiten (5 Konfordanz) einen Wochenlohn von 8 Mk. neben freier Kost und ohne Wohnung. Es wird immer schöner!

Eine kürzlich auf Veranlassung des jüngst gegründeten „Hannoverschen Vereins“ in Büchow (Hannover) abgehaltene Versammlung hat, jedenfalls „um einem längst gefühlten Bedürfnisse“ abzuhelfen, beschlossen, neben der daselbst bereits bestehenden Buchdrucker eine Genossenschafts-Druckerei mit einem Grundkapitale von 12.000 Mk. zu gründen. Dies Projekt, welches allem Anscheine nach jetzt zur Wirklichkeit kommen soll, ist fast bei jeder Reichs- oder Landtagswahl aufgetaucht, aber stets nach demselben wieder ad acta gelegt worden; sollten in diesem neu zu gründenden Geschäft Mitglieder des U. B. D. B. Aufnahme finden, so wünschen wir denselben viel Glück und hoffen, daß es nicht eine Brutstätte der leidigen Schmutzkonturrenz werden möge, welche sich sogar in das Studierzimmer eines in Köbenstedt im Kreis Lützen anfüßigen aktiven Dorfschul Lehrers eingeschlichen hat und dort die schönsten Früchte zeitigt; die dort angefertigten Druckachen verfiel derselbe sogar mit seiner Firma, ohne von seiner vorgelegten Behörde daran verhindert zu werden.

In einer Versammlung der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter in Berlin gab ein Redner eine von ihm gemachte Zusammenstellung über I. Alter, II. Dauer der Beschäftigung und III. Lohn einer Anzahl in der Reichsdruckerei beschäftigter Hilfsarbeiter zum besten. Wir geben dieselbe hier wieder:

I	II	III	I	II	III	
1. 18	2	10,20	16.	27	3	15,00
2. 23	5	13,20	17.	?	20	21,00
3. 19	5	13,80	18.	49	30	22,80
4. 22	5	13,80	19.	18	3	10,20
5. 38	24	21,60	20.	19	5	13,80
6. 35	21	20,40	21.	19	4	12,60
7. 34	20	19,80	22.	17	3	9,60
8. 22	5	12,00	23.	18	3	10,20
9. 23	4	13,20	24.	17	3	9,20
10. 28	15	19,20	25.	16	2	9,60
11. 32	13	16,20	26.	18	3	10,20
12. 20	5	12,00	27.	16	1	9,60
13. 21	4	12,00	28.	17	2	9,60
14. 23	6	14,20	29.	26	5½	13,80
15. 22	6	14,40	30.	25	5	14,40

Von den Arbeiterinnen war nur zu ermitteln, daß 4 derselben zwischen 20 und 25 Jahre in dem Geschäft sind und 15,60 Mk. bekommen, während 4 andere 25 bis 30 Jahre in dem Geschäft sind und 16,80 Mk. erhalten. — Von hohen Löhnen kann unter solchen Umständen, zumal unter Berücksichtigung der Geschäftsangehörigkeit, keine Rede sein, es erklären sich aber hieraus auch zum Teile die Ueberhörsche, welche alljährlich dem Reichstag als Gegen dieses Staatsinstituts vorgelegt werden. Die Arbeitszeit ist allerdings nur eine 8½stündige, indessen dürfen die Arbeiter in dieser Zeit das Geschäft nicht verlassen und sind während der einstündigen Mittagspause und der halbstündigen Frühstückspause auf die Kantinen angewiesen. Wir wir soeben erfahren, sind den Hilfsarbeitern auf ihre Reklamationen hin letzter Tage Zulagen von 40 bis 70 Pf. täglich gemacht worden, der Wortsführer derselben wurde aber entlassen. Sozialreform?

Druckmaschinen-Eingänge. Die uns durch Herrn Maschinenmeister Oskar Fabich (Otto Maifels Buchdruckerei, Schweidnitz i. Schl.) zugesandten Arbeiten stehen ohne Ausnahme sowohl im Saße wie Farbensdruck auf der Höhe der Kunst und es ist erfreulich, aus einer Provinzoffizin solche Erzeugnisse hervorgehen zu sehen. Das Druckmusterbuch der Dittzin D. Kaiserl. findet vermöge seines vielseitigen Inhaltes unsern besonderen Beifall und dürfte seinen Zweck als Reklamemittel vollaus erreicht haben. — Der Wandkalendar 1891 der Nachener Zeitung (Druck von F. N. Palm) präsentiert sich in zwölffarbiger, vorzüglicher Druckausführung, während durch das gedruckte Sagarangement neben dem Kalendarium noch die Vielseitigkeit der genannten Firma in effektvoller Weise vor Augen geführt wird. — Die Annoncen-Exposition von Rudolf Mosse bringt sich durch einen effektvoll hergestellten Prospekt in größtem Formate, welcher besonders durch die Vorführung der verfeinerten Titelblätter einer großen Zahl illustrierter Zeitschriften für den Buchdrucker interessant ist, in empfehlernde Erinnerung. — Herr Obermaschinenmeister Karl Meyer im Hause Schirmer & Maslau in Frankfurt a. M. sandte uns eine Kollektion von gegen 20 Arbeiten, deren durchgängig tadellose Druck- und Sagarbauausführung uns einer eingehenden Besprechung entbehrt. Grattester Saß und laubterster Druck auf besten Papierarten sind neben harmonischer Farbbegebung die Kennzeichen aller aus der Schirmer & Maslauer Offizin stammenden Arbeiten; wir können den Urhebern in jeder Hinsicht nur unsere Anerkennung aussprechen.

Dem Hochbuchdruckereibesitzer Wilhelm Reichel in Augsburg wurde der Titel eines Kommerzienrates verliehen.

Der Buchdruckereibesitzer Eisner in Sprottau erhielt als Herausgeber des Spr. Anzeigers ein auf 5 Mk. lautendes polizeiliches Strafanbot, weil in dem beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblatte, das anderwärts hergestellt wird, mehrere sogen. Geheimnisse angegriffen wurden. Das Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung. Dagegen wurde der Redakteur der Frehoer Nachrichten wegen deselben Vergehens zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In einer Versammlung von Lithographen und Steindruckern in Leipzig teilte der Vertrauensmann mit, daß von etwa 1300 in lithographischen Anstalten und Steindruckereien Beschäftigten sich bis jetzt 950 bereit erklärt hätten, für die Einführung des neunstündigen Arbeitstages einzutreten.

Der belgische Buchdruckerverband wird seine 24. Generalversammlung am 17. und 18. Mai d. J. in Lüttich abhalten. Die Tagesordnung enthält u. a.: Einführung eines Mindestlohnfußes in den Verbandssektionen; Wiederübernahme des Statutumswesens durch die Verbandsstafte; zeitweilige Abschaffung der Beihilfen an Buchdrucker, welche zum Nachteile neu gegründeter Sektionen reifen (Charleroi); die Verbandsmitglieder dürfen in keinem Fall ihren Konditionsort verlassen, ohne vorher bei ihrer Sektion über den

Stand der Buchdruckerarbeiten derjenigen Stadt, wohin sie zu gehen gedenken, Erkundigungen eingeholt zu haben (Brüssel).

In Newyork wurde am 5. März eine zweibändige Gutenbergbibel für 14800 Dollars versteigert.

Der Stereotypen Nr. 3 bringt u. a. eine neue Weltprache zur Kenntnis: Lingvo internacia.

Briefe und Literatur.

Der Redakteur des Deutsch. Reichsblattes brachte eine Mitteilung über einen angeleglichen Beschluß des Bezirkskommandos zu Freistadt, betr. die Einziehung der Fahne des Kriegervereins zu Kolzig, „ohne sich — wie das Erkenntnis des Landgerichts zu Berlin jagt — von der Wahrheit des Mitgeteilten zu überzeugen“. Das Urteil lautete auf 300 Mk. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Wochen Gefängnis beantragt.

Der Redakteur des Sonntagsblattes, das verschiedenen sozial-demokratischen Parteiblättern beilegt, R. Cronheim in Berlin, wurde wegen Aufreizung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Redakteur der Freien Presse, S. Grimpe in Eberfeld, wurde zu einem Monat Gefängnis wegen öffentlicher Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche verurteilt.

Der Wähler in Leipzig, in erster Instanz wegen Beleidigung eines Landrates zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. In Newyork ist die erste illustrierte Zeitung in chinesischer Sprache erschienen.

Eingegangen bei der Redaktion.

Von der Bibliothek politischer Reden (Verlag von Würlein & Co., Nürnberg) ist soeben Heft 4 erschienen. Dasselbe enthält Mirabeaus Rede über den Namen und die Bedeutung der französischen Abgeordnetenversammlung, gehalten am 15. Juni 1789; Björnijerne Björnijons Rede über die Republik; Biographische Notizen über Mirabeau. Preis des Heftes 20 Pf.

Industrie und Gewerbe.

Der soeben erschienene Jahresbericht der badischen Fabrik-Zuspektion enthält Mitteilungen über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Personen, über Kantinenunwesen und legale Arbeitervertretungen im Reichstage, die geeignet sein dürften, den Verteidigern des Arbeiterschutzes im Reichstage gelegentlich der Weiterberatung der Novelle zum Gewerbegeetze wertvolles Material an die Hand zu geben. Danach ist die Zahl der jugendlichen Arbeiter in Baden von 7.000 im Jahr 1881 auf 14.000 gestiegen, ein Beweis, daß hier das Gesetz eingreifen muß. Auch für die Durchführung eines zehnjährigen Arbeitstages werden mannigfache Belege gebracht und mancherlei sonstige beherzigenswerte Winke gegeben. Das hat denn auch den Born der Großindustriellen erweckt; ein Teil der Herren versammelte sich, sprach sein Bedauern über das Vorgehen der Fabrikinspektion aus und hielt die Gründung eines Verbandes der badischen Industriellen für nötig. Den nächsten Anlaß gab das Einschreiten des Fabrikinspektors gegen eine chemische Fabrik in Mannheim, in der 24, ja sogar 36 Stunden hintereinander gearbeitet worden ist.

Vereine, Kassen usw.

Der Unterstützungsverein der deutschen Gutmacher hatte, wie viele andere dergleichen Vereine, die Probe zu bestehen, ob er eine Versicherungsgesellschaft sei oder nicht. Ein Schöffengericht in Berlin verurteilte den Vorstand der Berliner Mitgliedschaft zu Geldstrafe, war also für Versicherungsgesellschaft, das Landgericht I zu Berlin erkannte auf Freisprechung, war also gegen diese Annahme und diesem schloß sich, nachdem das Kammergericht die Sache an das Landgericht VI zu Berlin zu nochmaliger Verhandlung verwiesen hatte, auch dieses an. Die hohen Kosten des durch vier Instanzen gegangenen Prozesses trägt die Staatskafte.

In Gemäßheit § 12, 1 seines Statuts hatte der Verein der Tabakarbeiter bezw. dessen Vorsitzender ein ausgetretenes Mitglied im Wechselverfahren verklagt, ist aber vom Amtsgerichte zu Altona abgewiesen worden. Die angezogene Statutenbestimmung lautet: „Alle Unterhaltungen an Streikende sind nur Darselben des Vorsitzenden des Vorstandes und werden nur gegen Wechsel verabreicht. Bis spätestens ein Jahr nach beendeter Arbeitsentstellung sind jedoch die Darlehen der am Streik Beteiligten als bezahlt zu qualifizieren, wenn dieselben ihre saßungsmäßigen Pflichten treu erfüllt haben.“ Der Beklagte war Mitglied und erhielt als solches infolge seiner Beteiligung am Ausstände 19,50 Mk. Unterstützung, unterschrieb aber später den von den Fabrikanten verlangten Revers und trat nun aus dem Verein aus. Das Erkenntnis betont, daß der Beklagte seine „saßungsmäßigen Pflichten“ erfüllt habe, so lange er Mitglied gewesen sei. Als eine Nichterfüllung dieser Pflichten könne der Austritt, der nach § 7 des Statuts jedem Mitgliede freistehe, nicht angesehen werden. Sonach hat der zweite Saß des § 12, 1 den ersten illusorisch gemacht.

Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlichen statistischen Amtes befanden im Jahr 1889 in Gemäßheit des Krankenversicherungs-Gesetzes 20 822 Kassen (2333 freie bezw. landesrechtliche Hilfskassen) mit 5 545 615 Mitgliedern (899 262). Die Zahl der Krankheitsstage betrug 33 428 682 (6 105 813), der Betrag der Aufwendungen für Krankenpflege 70 975 191 Mk. (11 953 554 Mk.). Seit 1885 ist die Zahl der Kassen um 1880 (41), die der Mitglieder um 1 818 384 (107 004) gestiegen.

Nach dem Vorgange des Landgerichts zu Dortmund hat auch das Schöffengericht zu Weipenfeld für Recht erkannt, daß das Erheben von Eintrittsgeldern bei Versammlungen fernerhin nicht mehr verboten sein könne.

Eine rentable Krankenkasse ist die in Helgoland. Dieselbe wurde im Oktober 1889 durch den Buchhändler Jul. Campe in Hamburg gegründet, welcher 1000 Mk. einlegte, und die Mitglieder zahlten 735 Mk. Beiträge. Die Ausgabe bestand dagegen bis jetzt nur in 24,90 Mk. für Medikamente — und diese wären vielleicht auch noch zu sparen gewesen.

Nach einer amtlich herausgegebenen Uebersicht betrug im Jahr 1890 in Frankreich die Zahl der Gewerksamern 2755, von denen 1004 dem Prinzipals-, 1006 dem Arbeiterstand angehörten, dazu 97 gemüthliche und 648 landwirtschaftliche. Die Bäcker, Buchdrucker und Bauhandwerker behaupten in diesen gewerkschaftlichen Einrichtungen die oberste Stufe.

Arbeiterbewegung.

Wie in Berlin und Leipzig hatte auch in Dresden der Stadtrat gefunden, daß im Januar ein eigentlicher Notstand nicht vorhanden war. Nur 4000 bis 5000 Arbeitslose seien vorhanden gewesen, während in einer Versammlung diese Zahl auf 18000 angegeben wurde. Um diesen Widerspruch zu lösen, erfolgte nun seitens der Redaktion der Sächsischen Arbeiter-Zeitung, durch Betragen der Sachvereinsvorstände die Aufnahme einer Statistik und diese ergab — trotz ihrer Unvollständigkeit — 12463 Arbeitslose, fiel also zu gunsten der angegriffenen Zahl und gegen den Stadtrat aus. Derartige Zweifel würden nicht aufkommen können, wenn wir ein statistisches Arbeitsamt und eine gesetzlich geregelte Arbeitslosen-Unterstützung hätten.

In Gothenburg streikt das Personal der Pferdebahngesellschaft.

Schorben.

In Ehringsdorf bei Weimar am 25. Februar der Sezer Rob. Ladenfack, 24 Jahre alt — Lungen-schwindjucht.

Briefkasten.

Nach Lübeck: Korrespondenz bedarf erstens Ihrer, sodann der Unterschrift des Ortsvorstandes. — L. in Hbg.: Bestprechen dankend entgegen genommen, als freundlichen Gruß für geschäftlichen Abschied. Besten Gruß. — K. in Stuttgart: Sehr vielseitig und doch fehlt etwas, nämlich die Zahl der Bibliothek-Bände. — M. in Berlin: Jnz. in vor. Nummer 2,80 Mk. — W. in Glatz: Besten Dank für die wiederholten Sendungen. — E. in Hamburg: 1,25 Mk. — W. in Altenburg: 3,50 Mk. — A. in München: Senden Sie 1 Mk. ein. — S. in St.: Artikel stößt auf Bedenken. Bitten um Adresse.

Material zur Festnummer ging weiter ein aus Ufm, Neu-Ruppin, Gräfenhainichen, Krefeld, Stuttgart, Burg, Schwerin, Dortmund, Lahr, Dippoldswalde, Görlitz, Konstanz, Großenhain, Nördlingen, Tilsit, Braunschweig, Augsburg, Straßburg, Würzburg, Neurode, Landsbut (Bayern), Mühlhausen (Thür.), Erlangen, Wiesbaden, Eberfeld, Chemnitz. Da der Termin abgelaufen und die Angelegenheit, um die erforderliche Uebersicht zu gewinnen, drängt, bitten wir die werten Mitgliedschaften um größtmögliche Eile.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 1. bis 7. März 1891. Mitgliederstand 2051, neu eingetreten —, zugereist 7, vom Militär —, abgereist 10, ausgetreten —, ausgeschloffen —, zum Militär —, gestorben 2, invalide —, Patienten 66, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 18, Invaliden 52, Witwen 96.

Städtstadt. Auskunft über die hiesigen Druckereiverhältnisse erteilt August Muus, Schlachtenstraße 9. **Hannover.** Nachdem die Druckerei der Hannoverischen Post den Bestzer gewechselt, der jetzige Inhaber Herr Westen den Tarif anerkannt hat und danach bezahlt, so ist die Druckerei für Vereinsmitglieder wieder geöffnet.

Hendenburg. Die Adresse des hiesigen Vertrauensmannes ist F. Lorenzen, Neue Straße 2. Von demselben wird auch über die hiesigen Druckereiverhältnisse bereitwillig Auskunft erteilt.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 30. — Sonntag den 15. März 1891.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Baugen der Sezer Alfred Lorenz, geb. in Pilsnau i. B., ausgelernt in Trautau 1886. — R. Heyde in Dresden, Königsbrüder Straße 40.

In Berlin die Sezer 1. Emil Hüter, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 2. Siegfried Kurauer, geb. in Gröb 1871, ausgelernt in Krotofschin 1890; 3. Richard Lewerenz, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 4. Paul Strehl, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 5. Fritz Träger, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 6. Rudolf Wimmer, geb. in Schmöderberg i. Schl. 1866, ausgelernt daselbst 1886; 7. Max Jesch, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 8. Hugo Lehmann, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1886; 9. Karl Hantke, geb. in Ratibor 1872, ausgel. das. 1890; 10. Willy Maschkewitz, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 11. Ernst Peterich, geb. in Greifenberg 1871, ausgel. in Berlin 1888; 12. Franz Emke, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1891; 13. Emil Pape, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1891; 14. Paul Schmidt, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1891; 15. Max Koloff, geb. in Berlin 1869, ausgel. das. 1888; 16. Felix Graf, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1891; 17. Emil Homburg, geb. in Schöningen 1871, ausgelernt in Berlin 1890; 18. Hugo Jäger, geb. in Bietow 1870, ausgel. in Berlin 1888; 19. Bernhard Duerfurth, geb. in Berlin 1868, ausgelernt daselbst 1887; 20. Oskar Duerfurth, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1886; 21. Rich. Schön, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1886; 22. Heinrich Vorwerk, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 23. Johannes Weidlich, geb. in Gröb 1869, ausgelernt in Neubrandenburg 1888; 24. Chaim Wohl, geb. in Kossow 1861, ausgel. in Czernowit 1883; 25. Nathan Feldmann, geb. in Struj 1866, ausgel. daselbst 1886; 26. Gustav Folger, geb. in Berlin 1858, ausgel. das. 1878; 27. Paul Großmann, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1891; 28. Robert Ringer, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1889; 29. Herm. Kemp, geb. in Kriß 1870, ausgel. in Berlin 1888; 30. Franz Ruffin, geb. in Stettin 1872, ausgel. in Berlin 1890; 31. Jul. Nawotnick, geb. in Wittenberge 1871, ausgel. in Berlin 1890; 32. Karl Radač, geb. in Wriezen a. D. 1873, ausgelernt daselbst 1891; 33. Oskar Temmler, geb. in Ungermünde 1866, ausgel. das. 1885; 34. Max Zubeil, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; die Drucker 35. Friedr. Flüßing, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 36. Rich. Schreiber, geb. in Berlin 1864, ausgel. in Frankfurt a. D. 1882; 37. Gustav Schillich, geb. in Berlin 1850, ausgel. das. 1869; 38. Theodor Haubig, geb. in Berlin 1872, ausgel. daselbst 1890; 39. Emil Sorge, geb. in Berlin 1869, ausgel. das. 1887; 40. Otto Topp, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1885; 41. der Gießer Rudolf Keller, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1891; waren noch nicht Mitgl.; die Sezer 42. Paul Machan, geb. in Berlin 1806, ausgel. das. 1884; 43. Franz Raft, geb. in Eberswalde 1861, ausgel. das. 1881; 44. Fr. Hüttig, geb. in Brieze (Kr. Dels) 1859, ausgel. in Hirschberg i. Schl. 1879; 45. Otto Dunkel, geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1878; 46. Otto Döhl, geb. in Küstrin 1868, ausgel. das. 1886; 47. Max Wenzler, geb. in Ludenwalde 1870, ausgelernt in Berlin 1889; 48. Friedr. Heuer, geb. in Neu-Nüdnitz 1868, ausgel. in Berlin 1887; 49. Herm. Paul, geb. in Dresden 1866, ausgel. daselbst 1884; 50. Richard Stroehmer, geb. in Mahnrub. b. Stolp 1867, ausgelernt in Berlin 1884; 51. Oskar Junghans, geb. in Breslau 1844, ausgel. daselbst 1863; 52. Gustav Kerber, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1889; 53. Heim. Kuhnow, geb. in Straßund 1859, ausgelernt in Mey 1878; 54. Paul Thiele, geb. in Berlin 1868, ausgel. daselbst; die Drucker 55. Hugo Schröter, geb. in Berlin 1852, ausgel. das. 1871; 56. Max Thiele, geb. in Berlin 1869, ausgel. das. 1888; die Gießer 57. Gustav Winkler, geb. in Leipzig 1865, ausgelernt in Schwerin 1883; 58. August Falkenberg, geb. in Steglitz 1838, ausgel. in Berlin 1861; 59. Franz Leander, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1889; waren schon Mitgl. — Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Bochum die Maschinenmeister 1. Robert Dörnemann, geb. in Schüren 1868, ausgelernt in Dortmund 1887; 2. Karl Biermann, geb. in Dortmund 1864, ausgelernt daselbst 1883; 3. der Sezer Joseph Rußbaum, geb. in Düren 1871, ausgelernt

daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Theod. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Chemnitz der Sezer Heinrich Pießch, geb. 1872 zu Obergruna, ausgel. 1890 zu Siebenlehn; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 28, III.

In Elberfeld die Sezer: 1. Fritz Dicke, geb. in Barmen 1863, ausgel. daselbst 1883; 2. der Sezer David Voß, geb. in Barmen 1863, ausgel. daselbst 1881; waren schon Mitglieder; 3. der Sezer Waltherr Voß, geb. in Elberfeld 1870, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — In Solingen der Sezer Waltherr Lauterbach, geb. in Gräfrath 1871, ausgel. in Wald (Rheinl.) 1889; war noch nicht Mitglied. — Otto Milauht, Barmen-Wupperfeld, Bredderstr. 101.

In Hamburg-Altona der Stereotypcur Otto Heimich August Wertefrongel, geb. in Breslau 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Hjerlöh der Sezer Friedrich Dübe, geb. in Hjerlöh 1869, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — H. Berger in Hagen i. W., Wintelfstraße 13.

In Leipzig die Sezer 1. Paul Bischof, geb. in Charlottenburg 1865, ausgelernt in Leipzig 1884; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Bornemann, geb. in Braunschweig 1871, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — W. Mitsche, Ulrichsgasse 27/29.

In Wülkn der Sezer Karl Stiebig, geb. in Weihenfels 1870, ausgelernt in Lützen 1889; war noch nicht Mitglied. — In Nendzburg der Sezer Adolf F. W. Frost, geb. in Hamburg 1868, ausgelernt in Mehna i. W. 1887; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

In Saalfeld der Sezer Karl Franz, geb. in Gröbisch b. Leipzig 1866, ausgel. in Leipzig 1884; war schon Mitglied. — Ant. Kämpfe, Sena, Oberlauengasse 23.

In Tauberhirschhofschheim der Sezer Karl Rutto, geb. in Tauberhirschhofschheim 1871; ausgelernt daselbst 1891; war noch nicht Mitglied. — C. Silber in Heidelberg, Hauptstraße 55a.

In Wilhelmshaven der Sezer Richard Schulz, geb. 1870 in Tönning, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Biermann in Oldenburg i. Gr., 2. Kirchhoffstraße 1.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Altenburg. Den reisenden Kolleg'n zur Nachricht, daß unser Verkehr zum Goldenen Engel aufgeführt hat und dafür die Herberge zur Heimat empfohlen werden kann. Es wird erjucht, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Karlsruhe. Ueber den jetzigen Aufenthalt der Sezer Paul Herrmann aus Leipzig (J. S. R.-Nr. 1973), Wilh. Prowasch aus Magdeburg (J. S. R.-Nr. 8545) und Rudolph Entmahr aus Haag Oberösterreich (J. S. R.-Nr. 19668) erbittet Nachricht Eugen Schlatter, Jähringerstraße 17a, Karlsruhe.

Tirol-Vorarlberger Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Innsbruck die Sezer 1. Emil Schuricht, geb. in Zeulenroda (Neuh.) 1872, ausgelernt daselbst 1889; 2. Julius Scheuplein, geb. in Obertulba (Bayern) 1868, ausgelernt in Neustadt a. Saale 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Bemmer, Hötting 200.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister (Schweizergelegen) sucht sofort Kondition. Werte Offerten an Fr. Bauer, Weinsberg (Württemberg).

Anzeigen.

Für 12000 Mk. bei etwa 7000 Mk. Anz. soll eine sehr flottgehende Buchdruckerei in Norddeutschland, mit amtl. Ztgverl., 600 Abon., Schnellpr. u. Schneidem. verk. werden. Einn. jährl. etwa 7000 Mk. Off. sub E. S. 317 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Selten günstig!

Wegen andauernd. schwächl. Gesundheitszust. suche ich mit einem tücht. Fachmanne beh. Uebernahme meiner im besten Betriebe befindl., in schöner großer Stadt Sachß. belegenen Buchdruckerei in Verbindung zu treten. Dieselbe hat einen Wert von 25000 Mark. Ich bin gewillt, den größten Teil m. Kapitals dem Geschäft zu belassen. Offerten von Herren, welche über etwas Kapital verfüg., sehe unter Nr. 323 an die Geschäftsst. d. Bl. entgegen.

Buchdruckerei

mit 1 Schnell-, 2 Accidenzpressen und 1 Papierschnidemaschine arbeitend, durch den Druck (nicht Verlag) mehrerer Zeitungen u. Accidenzen: einen Umsatz von minde. ein. gegen 15000 Mk. mit entsprechendem Reingewinn erzielend, ist wegen Krankheit des Besitzers zum 1. April für den festen Preis von 15000 Mk. bei mindestens der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Off. unter Nr. 314 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine neu konzeptionierte

Buchdruckerei

in Deutsch-Böhmen, konkurrenzfreier polit. Bezirk mit 45000 Einwohnern und nachweisbar fidem Kundenkreise, welche mit einer Buchhandlung verbunden werden kann, wird ein kapitalstärklicher Teilhaber gesucht. Fachmann bevorzugt, aber nicht Bedingung. Offerten unter „Buchdruckerei“ an Rudolf Mosse, Annoncen-Bureau in Leipzig, erbeten. (Dr. à 1092) [321]

Flottgeh. Buchdruckerei in Ostpr., ohne Kont., mit 1 Anzeige- u. 2 evang. Blätt., Schnellpr., Papierhandlung, amtl. Arb., für 10000 Mk. bei 8000 Mk. Anz. zu verk. Off. u. Q. 315 an die Geschäftsst. d. Bl.

Interessenten machen wir nochmals auf die morgen Dienstag nachmittags 2 Uhr stattfindende

Auktion

einer vollständig eingerichteten

Buchdruckerei

mit Blattverlag in Burgstädt, obere Marienstraße 285, aufmerksam und bemerken noch, daß die Auktion bestimmt stattfindet. Anfängern besonders zu empfehlen. [316]

Georgi & Lindner, Auktionatoren.

Ein rentables

Fach- oder Offertenblatt

wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen erbittet J. G. Talhaus Verlag, Berlin W, 57. (Ztg. 628/3) [322]

Tüchtiger

Ziegeldruckmaschinenmeister

gefesten Alters, für feinste Accidenzen, möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Proben erwünscht. Gute Zeugnisse Bedingung. Offerten an Gustav Reichhaldts Schriftgießerei, Berlin W, Litgowstraße 6. [318]

Gautsch-Diplome

schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechenden Texte versehen, groß Folio, Preis pro Stück 1,50 Mk. empfiehlt Alexander Wadow, Leipzig. [313]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in **Zachtreifen**. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr**.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Lebensstellung

gut bezahlte, findet Seher in sicher fundierter Berliner Verlagsdruckerei, der 4000 Mark oder mehr in das Geschäft mit einlegen kann. Offerten unter „Lebensstellung“ postl. Postamt 47, Berlin. [308]

Einen tüchtigen

Ofengießer

suchen sofort [325]
J. G. Scheller & Cie., Leipzig.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen durchaus erfahrenen und tüchtigen

Maschinenmeister

der auch mit dem Gasmotor umzugehen versteht. Off. find zu richten sub O. 320 an die Geschäftsst. d. Bl.

Maschinengießer

für Bauersche Kompletmaschinen gesucht. Offerten unter S. B. 299 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Notensetzer

auch im Accidenz- und Werksatz bewandert, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter E. G. 319 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse, BERLIN W, Behrenstrasse 7a.
Schriftgesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülerel.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnis geliefert werden, jedes Uebersmass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostenersparnis auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschätzungen sowie jedem gewünschten Rats gern zur Seite.

WALZENMASSE

TRADE MARK

Reform

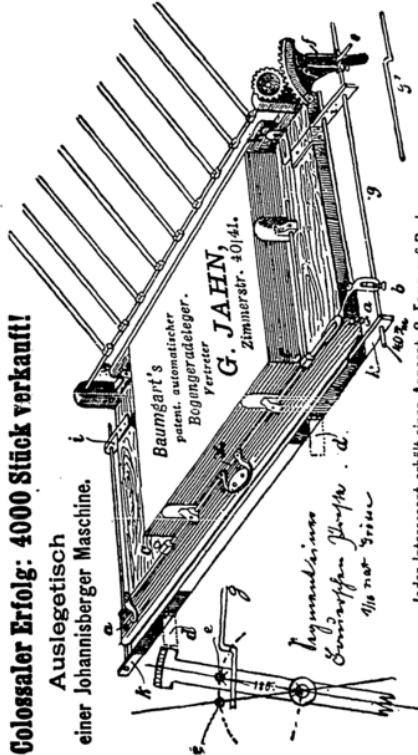
nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.

Mit Proben u. Preislisten stehen auf Verlangengernzu Diensten

PREIS:
REFORM I. Mk. 2,50
" II " 2,10
" III " 1,90

H. MÖBIUS & SOHN
HANNOVER.

Gustav Jahn, Berlin, Zimmerstrasse 40/41.



Colossaler Erfolg: 4000 Stück verkauft!

Ausgelegt von einer Johannsberger Maschine.

Jeder Interessent erhält einen Apparat 8 Tage auf Probe.

5000 Stück verkauft!

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.

FABRIK von

Farben für
Buch- u
Steindruck

KAST & EHINGER
STÜTTGART

FIRNISSE
WALZENMASSE

Export nach allen Ländern

Offerten-Blatt

15 Pfennige pro Zeile!

der Typographischen Jahrbücher.

Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. Konditions-Gesuche finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.

Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Novität: Accidenz-Schrift Germania

10 Grade

10 Grade

Schriftgießerei

Müller & Hölemann

12 Figuren

17 Figuren

Dresden-Altsl.

Aus Zeitungs-Einlassung, Min. 6 kg.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb und den neuesten
Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St. 24
Berlin S.

fabriziert

dauerkhafte
Setzschiffe
usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.

→ Gegründet 1869. ←

Stoßt an! Buchdrucker-Bied für Männerchor und Bariton-Solo, komp. v. Mrfr. Bernick. (Zu allen Festen der Buchdrucker sehr geeignet.) Partitur 1 Mk., Stimmen à 20 Pf. Geg. Eins. d. Betrags sende franko. soll leben! Mannheim, Littra G 5.6. M. Bernick.

Todes-Anzeige.

Nach langjährigem Leiden verschied am heutigen Tag unser Kollege, der Schriftsetzer
Ludwig Ries.

Wir bewahren ihm wegen seiner wahrhaft kollegialischen Gesinnung ein ehrendes Andenken. [324]

Altenburg, 12. März 1891.

Die Mitgliedschaft Altenburg.

Durch die Geschäftsstelle des Corv. ist zu beziehen:
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Von Eisenmann. 3,50 Mk. — Ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von Künzel-Waldow. 4 Mk.
Die Ziegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung. Von Waldow. Nr. 2, geb. 3 Mk.
Der Buchdrucker an der Handpresse. Von Bachmann. 1,50 Mk.
Anleitung zum Satz und Druck von Atten. Von Waldow. 1,50 Mk.
Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt- und Druck. Von Waldow. 1,50 Mk.
Anleitung zum Farbendruck. Von Waldow. Nr. 3,50, geb. 5 Mk.
Zusammenstellung der hauptsächlichsten Wörter und Wortwendungen von schwanender Orthographie. Von Paul Geigen. 30 Pf.
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerel mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkästen 5,50, kleiner Setzkästen 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.